

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 63.

Donnerstag, den 31. Mai 1900.

IV. Jahrg.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Die am 28. d. M. stattgehabte Sommerfeier begann um 4 Uhr Nachmittags und war 1/2 Uhr zu Ende; sie konnte durch mit Aufschwärmung Glase sehr gut beobachtet werden. Das Naturereignis lieferte auch hierorts viele Beobachter auf sich.

Annaburg. Am Himmelfahrtstage hatte das Unteroffiziercorps unserer militärischen Anstalten einen Ausflug nach den Schweinitzer Bergen unternommen. Im Gekist zum Kronprinzipal war Absteigequartier und Kaffeetafel, welche eine trotz des regnerischen Wetters recht zahlreiche und fröhliche Gesellschaft vereinigte. Eine Musiktruppe aus Prettin concertirte. Unter Vorantritt derselben marschirte Alles nach dem Eßlermannschen Local, woselbst nach Landesüblichkeit bei Butterbrot und Kafe „gemeint“ wurde. Der Herr mundete vorzüglich, so daß Herr Eßlermann volles Lob spendet werden konnte. Nachher amüsierte sich die Gesellschaft noch bei flotten Tanz im „Kronprinzipal“. Auf dem Nachhausewege waren den Rad- und Wagenfahrern von ruckelosen Heiden allerhand halsbrecherische Hunderiffe bereitet worden durch das Hinlegen von schweren Baumstämmen und Ketten quer über die Landstraßen, wobei die Aufsicht über unsere Landstraßen, sonst dürften sich solche, schon vielfach beobachteten Fälle nicht wiederholen. Einen Gutsbesitzer oder Streckenaufsicher oder sonst eine Person, welche mit der Ueberwachung und polizeilichen Aufsicht über die Straßen etc. in der Umgebung Annaburgs beauftragt ist, lenkt man hierorts gar nicht! Wunderbar ist es, daß in unserem Winkel des Kreises Torgau an allen Ecken und Enden etwas fehlt, obwohl Annaburg in Bezug auf Provinzial- und Kreis- etc. Abgaben eben so herangezogen wird, wie andere Städte und Ortschaften, denen mehr Förderung in dieser Hinsicht zugewendet wird.

Annaburg. Gärten wurden die sanitären Einrichtungen den hiesigen Militäranstalten durch den Corps-Generalarzt Herrn Dr. Krohla einer Besichtigung unterzogen.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 25. Mai er. im Kreis Torgau a) gemalt per 100 Kilogramm: Weizen 14,00 bis 14,75 Mt., Roggen 14,00—14,75 Mt., Gerste 14,25—14,75 Mt., Hafer 14,25—14,75 Mt.

Wingstverkehr auf den Bahnhöfen. Von Freitag vor bis Dienstag nach Wingst gehen auf den meisten Strecken der hiesigen Bahnzüge Vor- und Nachzüge. Außerdem gehen Sonderzüge mit und ohne Preisermäßigung auf vielen Strecken, die durch Ausbauge von Anlagen im Bahnbauangelegenheiten bekannt gegeben sind.

Jessen. 26. Mai. Kurz vor dem Eintreffen des am Mittwoch Vormittag die hiesige Station durchfahrenden Schnellzuges blies ein mit Döfen bepanntes Schienenfahrzeug gerade auf dem Bahnübergang der Schweinitzer Straße, woselbst jetzt Auffüllungsarbeiten vorgenommen werden, gerad hinein, daß es dem Führer nicht gelang, das Geplump von der Straße zu bringen. Noch rechtzeitig wurde ein größeres Unglück durch die Umsicht des hiesigen Bahnwärterers avertiert, indem derselbe schnell die rote Fahne schwenkte, dem ankommenden Zuge entgegen trat, wodurch es möglich wurde, denselben einige Meter vor dem Gefährt zum Stehen

zu bringen. Erst mit Hilfe mehrerer Arbeiter gelang es, das Fahrzeug von den Schienen herunterzubringen.

Jessen. Das für den 15. Juli e. festgesetzte große Sängerfest vom Gesangsverein „Quartett“ ist mit Rücksicht auf die an diesem Tage stattfindende Jubiläumfeier des Schulhauses in der Nachmittagszeit auf den 22. Juli verlegt worden. — Im Verträgen zu den Kosten der Wiederherstellung des Krügerdenkmals hierseits sind gegen 300 Mt. beim Comité eingegangen. Dieser Betrag ist aber noch nicht ausreichend, so daß die Sammlungen noch fortgesetzt, resp. freiwillige Beiträge entgegen genommen werden.

Jehna. Die Dummheit werden nicht alle! Schon so oft ist in den Zeitungen das Publikum vor auswärtigen Heisenden und Händlern, welche fogen. Konsumwaren zu anscheinend Schleuderpreisen anbieten, gewarnt worden, aber immer wieder gibt es Leute, welche auf den Reim hereinfallen und später ihren Leidensstimm mit schweren Gelde bezahlen müssen. So auch dieser Tage wieder, wo einige Berliner Heisende „hottbillig“ Schnittwaren und Stoffe an den Mann zu bringen suchten und oft auch mit vielem Erfolg. In einem Dorfe kaufte eine Bauersfrau, welche sonst als „sehr vorsichtig“ bezeichnet zu werden pflegt, einem dieser Händler allein für 182 Mt. ab, andere wieder für 30—90 Mt. Sieht man das Gekaufte etwas besser an, so findet man bald, daß die Waare viel zu theuer bezahlt worden ist, es ist meistens nur ganz minderwertiger Stoff.

Schlieben. 28. Mai. Beim Probeflugreiten am Himmelfahrtstage in Werhagen perunglücklich der Diensthund des Hünerehöfens daselbst dadurch, daß er sich beim plötzlichen Stehenbleiben des Pferdes am Wierderhaken den Unterleib verletzte, so daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte und seine Ueberführung ins Krankenhaus angeordnet wurde. — Unsere Saatfelder im vorigen Jahre des sogenannten Frühwades, hauptsächlich Roggen, haben durch die letzten Fröste je erheblich gelitten, daß ganze Pläne abgelehnt werden müssen. Auch im guten Boden, wo die Ähren schon aus den Äulien waren, hat der Frost sehr geschadet und sind viele weiß gemordene Ähren sichtbar. Die in der Wüste stehenden Döbäume sind nicht unversehrt geblieben.

Kirchhain. Die Angelerbeit, durch welche der Bürgermeister Lachner die Stadtgemeinde in so raffinierter Weise hineingelegt hat, ist bereits bis zur Einleitung eines diesbezüglichen Prozesses gediehen. Die Sparkasse zu Warendorf klagt gegen Kirchhain auf Schadenersatz.

Rehlfisch. 27. Mai. (Mord.) In dem nahen Dorfe Lindenbain tötete ein jugendlicher Knecht noch vom Feste zurück. Als man ihn suchte, fand man seine Leiche auf dem Arbeitsplatze. Allem Anscheine liegt ein Mord vor. Ueber den Thäter und Motiv der That ist bis jetzt nichts ermittelt.

Merschburg. 29. Mai. (Rein Garntschiff.) Nach einem am Sonnabend Nachmittag vom Truppenübungsplatz Altengorben bei unserm Oberbattermeisterr Heinefarth eingetroffener Telegramm hat der Kaiser beschlohen, daß das 12. Infanterie-Regiment vorläufig in seinen bisherigen Garnisonen verbleibe.

Zangerhausen. Mit einer Krabe kreuzte in der Tasche in dieser Tage ein der hiesigen Bürgerschule zum Unterricht gekommen. Er hatte das gefährliche, ca. 1/2

Meter messende, jedenfalls von der Käse erstarre Thier, das er auf dem Höhenberge gefunden, in die Tasche gesteckt. So brachte er das Reptil am andern Tage auch mit nur einem Schwanz, wo es bald als eine Kreuzotter erkannt wurde.

Blauen. 24. Mai. Fern ist die Soldatenleibe, wie folgende Anzeige in einem hiesigen Blatte beweist: „Höfliche Bittel! Bei dem großen Interesse, welches die Einwohner Blauens dem Regimentsfest der 104er entgegenbringen, ergeht auch an die Damen von Blauen, welche i. J. dem dort garnisonirenden zweiten Bataillon so viele Aufmerksamkeit erwiesen und dadurch unser derzeitiges Soldatenleben so schön gestaltet haben, die höfliche Bitte, doch auch jetzt ein Wiedersehen in Ehren zu ermöglichen. Gleichviel, ob sie als Damen, Mütter oder gar schon als Großmütter erscheinen, Sie werden Ihre früheren Anbeter meist auch als alte Knaben wiederfinden. Mehrere alte auswärtige 104er.“

Grosenhain. Aus der Sammelmappe eines Lehrers theilt das hiesige „Tageblatt“ folgenden originellen Entschuldigungs-Brief mit: „Herrn Lehrer Meier! Pauline fehlt sich zum 15. nächsten Monats. Meine älteste Genieriete ist bei ihrer Tante gerückt die sterben möchte und dabei nicht allein sol sein in Mittweide. Und da muß Pauline unsere Wirthschaft fitren weil ich meine Stellung nicht aufgeben kann. Aber ich verspreche sie das ich in die Zeit wen ich Abends nach Hause komme in lesen schreiben und theilich unterrichten werde damit sie sich alles vergitt. Ganz ergebent Emma L.“

Cottbus. 22. Mai. Zu der alleinstehenden Frau F. im Dorfe A. kam ein Fleischermeister aus G., um ihr ein Schwein abzuhandeln. Er bot ihr dafür 18 Thaler. Da die Frau jedoch meinte, mehr zu kriegen, verkaufte sie das Vorstenthier dem Kaufhiesigen nicht. Nun war es bekannt, daß die Frau geizig beschränkt ist und mit Geld nicht sehr reichlich weilt. Viele Gelegenheiten suchte sich ein zweiter Fleischer zu machen, der am andern Tage bei der Verkaufseinreise und ebenfalls Lust zeigte, das Schwein zu kaufen. In Vertrauen erwerbender Weise machte er der Frau Vorstellungen, daß das Thier für 18 Thaler viel zu billig verkauft wäre. Er würde, meinte er, 16 Thaler geben und das Schwein gleich denselben Tag mitnehmen. Die Frau ging wirklich auf den Reim ein und freute sich nicht weniger als der Käufer, einen guten Handel abgeschlossen zu haben. Die Frau soll bis heute noch nicht eingesehen haben, daß sie die Verachtlichkeit ist.

Zersch i. L. 21. Mai. Ein betrübendes Unglücksfall ereignete sich in der Sonntagnacht. Der Fleischer F., der als ordentlichster, nächster Mann geschilbert wird, leidet an Blutzandrang nach dem Kopfe. F. wohnt im Hotel zum Schlaghauß im dritten Stockwerk. Sonnabend war er zeitig zur Ruhe gegangen. In der Nacht träumte er lebhaft. In den Träumphantasien erhebt er sich; in der Weisung, er führe ein Kind in den Stall, öffnet er das Fenster, lehnt sich hinaus, verliert den Halt und stürzt zur Erde. Beide Beine brach der unglückliche Mann. Noch in der Nacht er der Aufnahme im hiesigen Krankenhaus. — Heute Nachmittag ist F. den schweren Verletzungen erlegen.

Bernsdorf. 24. Mai. Der Rittergutsbesitzer Dr. von dem Borne magt gegenwärtig den Versuch, einer in hiesiger Gegend

längst verschwundenen alten Industrieweg die Seidenwucht, wieder ins Leben zu rufen. Da auch die letzten Reste der aus früherer Zeit stammenden Maulbeerbäume verschwunden sind, so sind Seidenraupen bezogen worden, die von den Mättern der Schwarzmaulbeerpflanze leben. Bis jetzt gebeihen die Raupen bei obiger Pflanzung ganz vorzüglich. Sollte der Versuch gelingen, so wäre damit ein neuer Erwerbseigen vorhanden, durch den jede sich damit befassende Familie einige hundert Mark nebenbei verdienen könnte. Man ist auf das Resultat dieses eriten Versuchs allgemein gespannt.

Seenrige Zahlen. Auf dem Berliner Gemeindefriedhof in Friedrichsfelde sind im vorigen Jahre 2857 Tode auf Kosten der Stadt ohne Sang und Klang, meist ohne jedes Gefolge zur letzten Ruhe beisetzt worden. Darunter befanden sich 1517 Erwaehene und 1340 Kinder. Gerade jetzt dürfte es nützlich sein, auf diese Zahlen hinzuweisen. Gerade jetzt, zur Frühlingzeit mehr wie sonst, regt sich draußen der Mundbetriebe. Und wohin geht die Reize? Meistens nach der scheinbar glänzenden Reichthumsstadt, wo das Geld auf der Straße liegt, wo die großen Löhne gezahlt werden. Hundertmal ist es gesagt, in fast allen Zeitchriften eindringlich dargelegt worden, daß in Berlin die hohen Löhne gegenüber den noch höheren Wohnungs- und Lebensmittelpreisen in Wirklichkeit nicht mehr bedeuten, als ein bescheidener Betrag auf dem Lande oder in der Provinzialstadt; und es ist aus den täglichen Unglücksberichten in den Zeitungen zu ersehen, daß das Erwerbseleben in Städten mehr Opfer an Gesundheit und Leben fordert als wie in Berlin — es scheint alles nichts zu fruchten! Täglichlich treffen zahlreiche Personen in Berlin ein, die meber Arbeit noch Gelegenheit haben, solche zu verlangen. Sind dann die paar Groschen ersparten Geldes verbraucht, dann hat der Arbeitslose noch viel Mühe, wenn er sich noch zur Heimath zurückbegeben kann. Arbeitslos gerath er nicht selten in unglückliche Hände, und das Ende ist — das Judasbiss. Ist wirklich Jemand zu Arbeit und Brod gekommen, so haben jene, oben angegebenen Zahlen für ihn immer noch ihre entsetzliche Bedeutung. Deshalb gehe nur der nach Berlin, der sichere Ausflucht auf eine betriebende Zukunft hat.

Markt-Preise.

Wittenberg. 30. Mai. Roggen 145—160 Mt., Weizen 145—160 Mt., Hafer 130—150 Mt. per 1000 Stk. Den 3. Mai. Stroh 2,50 Mt. per Str. Butter per Kanne (4 Stk.) 2,20—2,50 Mt. Eier per Mandel (16 Stk.) 70—75 Pfg. Kartoffeln per Str. 2,40—2,70 Mt.

Die Mühlen- und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung notir. a per 100 Stk. excl. Sad:

Weizenmehl Nr. 00 22,00—23,00 Mt. Nr. 0 19,50—21,00 Mt., Nr. 1 17,50—18,00 Mt., Nr. II 16,00—17,50 Mt., Weizenklein 9,75—10,00 Mt., Roggenmehl Nr. 0/1 22,50—23,50 Mt., Nr. II 15,00—16,00 Mt., Roggenklein 10,75—11,25 Mt.

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter — porto- und zollfrei zum gesondl. Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis 18,65 Pfg. etc.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich, (K. u. k. Hofl.)

Politische Rundschau.

Der Reichstag verabschiedete am Freitag den Nachtragsetz betr. den Bau eines neuen Rabels nach England und nahm sodann das Gewerbe-Umlagegesetz endgültig an. Verschiedene Änderungsanträge der Sozialdemokraten wurden abgelehnt, dagegen gelangten mehrere Kompromißanträge Mörike (lib.) zur Annahme.

In der Frage des Bierzolls, namentlich des Zolles auf Pilsener Bier finden zwischen den Regierungen Österreichs und des Deutschen Reichs Verhandlungen statt, die jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Alle weiteren über die Frage im Umlage befindlichen Angaben sind unzutreffend.

Am der Deutentum auf dem Lande zu steuern, sollen nach einer Anordnung des Regierungspräsidenten in Rassel die Gefangenen der Strafanstalten als Arbeiter an die Landwirte abgegeben werden. Derselben Landwirte, welche Anstaltsgefangene verwenden wollen, haben für einen Unterfruchtman zu sorgen, in welchem die Gefangenen nach der Arbeit untergebracht und bewacht werden können. Die Kosten pro Mann und Tag stellen sich auf etwas über einen Mark.

Am 16. Juni wird ein Kanal dem Verkehr übergeben, durch den nach fünfjähriger angestrengter Arbeit ein direkter Wasserweg zwischen der Elbe und der Däne geschaffen ist. An Stelle des alten Stadtkanal (1391—1398 erbaut) ist eine moderne, allen Ansprüchen der fortgeschrittenen Schifffahrtstaktik genügende Wasserstraße geschaffen, die geeignet sein dürfte, auf den gesamten Verkehr des deutschen und österreichischen Ostgebirgs, sowie von ganz Mitteldeutschland nach dem Mittelgebiet und den skandinavischen Norden umgestaltet einzuwirten. Die Kosten für den Kanal haben Lübeck (mit 16,5 Mill. M.) und Preußen (mit 7,5 Mill. M.) gemeinsam getragen. Der hohen Bedeutung dieses neuen Verkehrsweges entsprechend, hat der Kaiser zugestimmt, bei der Eröffnung des Kanals beizuwohnen. Im Lübeck rief man sich auf diese Feier in umfangreicher Weise. Die Feste sollte eine Ausgestaltung erfahren, wie sie Lübeck in der höchsten Zeit seines Glanzes kaum gesehen hat.

Es soll doch eine Spannung zwischen den Höfen und Regierungen in Berlin und München bestehen. Nach der „Allg. Volkstz.“ soll die bevorstehende Festsitzung zum Geburtsfest des Prinz-Regenten von Bayern am Berliner Hof in diesem Jahre unterbleiben sein, weil man auch in München verschiedene Hoffestbegehungen unterlassen habe. . . . Die Vermählung zwischen den beiden Bundesstaaten soll wegen des Verhaltens der preussischen Eisenbahnverwaltung eingetretten sein. Was aber an den angeleglichen Beschwerden über mangelndes Entgegenkommen und rüchrigstes Verhalten der preussischen Eisenbahnverwaltung wahr ist, vermag man nicht anzugeben. Als ein erkranktes Zeichen ist dagegen die humanitäre Besprechung des Reiches des Kaisers Franz Joseph durch das leitende bayerische Gesandten, gerade in diesen Tagen der Vermählung anzusehen. Wir katholischen Süddeutschen, so heißt es, rechnen es unserm Kaiser Wilhelm hoch an, daß er in ritterlicher Weise die ur-

alten Bande mit dem ehrenden Kaiserreich Kaiserhaus, das über 600 Jahre auch das unsrige war, zu erneuern, zu erhalten und zu befestigen versteht.

Eine schwere, aber ebenso dankbare Aufgabe hat unser Kaiser seinem ältesten Sohne, dem Kronprinzen gestellt. Wie nachträglich der Großfürst-Erklärung an den Kronprinzen eine Ansprache, in der er diesen ermahnte, sich die Stellung im Herzen des deutschen Volkes und in der Armee zu erringen, die sein Großvater, „unser Fritz“, innegehabt. Der Kaiser verheißte sich nicht, daß dies eine schwere Aufgabe ist, und so rief er seinem Sohne zu, seine ganze Manneskraft einzusetzen, um diese Aufgabe zu lösen. Wir können nur wünschen, daß es dem jungen Großherzogsprossen gelingen möge, sich recht populär zu machen, am Entgegenkommen des Volkes wird es jedenfalls nicht fehlen.

Frankreich.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in Paris die unheilvolle Dreyfusfrage auf Neue angefaßt wird. Es ist nicht die Regierung, es sind nicht die Intellektuellen, welche darauf hinarbeiten, die Affaire aufs Neue in den Mittelpunkt der Erörterung zu ziehen und die kaum beruhigten Gemüter aufs Neue zu erregen, sondern es sind die Nationalisten, die Freunde des Herrn Deroulede und Genossen, die sich durch die innere Ruhe Frankreichs erdrückt fühlen und die um alles daran sehen, um sich selber in den Vordergrund zu drängen. In der nächsten Sitzung der Deputiertenkammer soll der Ministerpräsident Waldeck-Roussieu wieder darüber interpelliert werden, nach ihm von den Abhängigen, den Dreyfus-Parteiern aufs Neue aufzurollen bekannt ist. Waldeck-Roussieu hat den Sturm in der Eröffnungssitzung auf abgelehnt und von einer anschließenden Majorität das Vertrauensvotum erhalten. Ob es ihm heute ebenso gelingen wird, die durch nichts begründeten Angriffe abzuwehren, ist die Frage. Thatsache dagegen ist, daß die gegenwärtige Regierung ebenso wenig die Abhängigen, die die schwierigere Frage mehr ins Rollen zu bringen, wie sie ein Interesse daran haben kann, mit der Aufrollung der Angelegenheit die eigene Kritik in Frage zu stellen. Wie sehr die Regierung bemüht gewesen ist, die Angelegenheit mit allen ihren Begleit- und Folge-Ercheinungen endgültig niederzuschlagen, geht ja an vielen aus ihrer Annahmeförderung hervor, der der Senat mit großer Mehrheit zugestimmt hat. Frankreich wäre zu bedauern, wenn es sich durch seine angeleglichen Mitter die Schlinge des Dreyfus-Falles noch einmal um den Hals legen ließe. Aber bei der Unbeständigkeit und Sensationslustigkeit der Franzosen ist ein solches Ausgehen der Sache, die mit der Demission des gegenwärtigen Kabinetts eingeleitet werden sollte, doch die Presse, auch der besonneneren Teil derselben, mehr und mehr gegen Waldeck-Roussieu aus, und sind doch wieder Einzel-, geheimnisvolle Damen, unförmliche Offiziere und unterfalschene Akten in Masse auf der Bildfläche erschienen.

Der Vater des berüchtigten Eserhays, Graf Christian Eserhays, hat die Erlaubnis erhalten, seinen Familiennamen Eserhays ab-

zugeben und ihn durch den Familiennamen Grilian zu ersetzen.

China.

Die chinesische Regierung hat sich die Seitenmilitär über den Kopf wachsen lassen und setzt sich jetzt, wo sie Anhalten macht, den Anforderungen der Mächte zu genügen, völlig außer Stande das Unwille zu erlösen. Die Sekte der „Bozer“ hat in dem Auftragsgebiete auch französische Besetzte angegriffen, zwei Dörfer zerstört und viele christliche Bewohner massakriert. Nicht nur aber zur Unterdrückung der Unruhen entfandte die General, sondern auch seine Leute fielen in einen Hinterhalt. Außer dem General wurden 26 Mann getötet, viele verwundet. Die chinesische Regierung scheint zwar mitleidig entschlossen zu sein, jetzt Ernst zu machen, sie handte vorhergehenden gegen die mörderischen Bozer und erneuerte den europäischen Regierungserrettern das Versprechen, das Bozer-Unwille in kürzester Zeit zu unterdrücken; es sieht aber leider noch nicht darnach aus, als ob ihr das so bald gelingen werde.

An einem anderen chinesischen Orte sind von den „Bozer“ ein Oberst und 70 Mann chinesischer Truppen getötet worden. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben erneuert eingeschriebene Schutzmaßnahmen getroffen.

England und Transvaal.

Lord Roberts hat den Aufbruch überführt und befindet sich vor den Thoren Johannesburgs, das ist die Summe der vorliegenden sich widersprechenden Kriegestelegramme. Von neuemem Widerstand der Buren wird nichts berichtet, sie haben den Boden Transvaals durch britische Truppen betreten lassen, ohne sich ernstlich zur Wehr zu setzen. Geplant muß man sein, wie sich die Dinge gestalten werden bei Johannesburg, derjenigen Stadt, die in England im Grunde genommen den Krieg begonnen hat. Es ist bis in die jüngste Zeit hinein verständig worden, Präsident Krüger werde es zu verhindern wissen, daß diese Stadt mit ihren reichen Goldminen in der West-Englands gelange; es war bisher stets davon die Rede, die Transvaalregierung würde schließlich doch die Minen lieber zerstören als sie den Engländern als willkommene Beute überlassen. Was wird geschehen? Das ist jetzt die große Frage, deren Beantwortung allgemein mit höchster Spannung entgegen gesehen wird. Im nordwestlichen Freistaat sind die Buren nach Heilbrunn zurückgedrängt und haben die Stadt besetzt.

Von weiteren Kriegsnachrichten verdient eine Mitteilung aus Warrenton Erwähnung, der zufolge die Buren um Majesting durch den Einbruch der Stadt keineswegs müllig geworden sind, sich vielmehr vorbereiten, den Engländern den Weg nach Nordosten zu verlegen und damit eine Vereinigung des Generalmajors Bannet-Powell mit der Roberts'schen Hauptarmee zu verhindern. Leider besteht nur wenig Aussicht, daß die Buren im Stande sein werden, ihren Einbruch auszuführen. Aus dem Draufgestraht wird von weiteren Unterwerfungen der dortigen Buren berichtet. Alle Bürger in den Distrikten von Harrymitt und Brede haben die Waffen angehängt niedergelegt und sich auf ihre Farmen begeben.

Welchen Eindruck diese Worte auf Bolton hervorbrachten. „Feltz tot?“ Rief er mühsam hervor. „Ich vermag es noch nicht zu glauben; es muß ein Mißverständnis obwalten!“

Soll das vielleicht heißen, daß Sie mich für einen Lügner halten?“ brauchte der Witt auf. „Was geht Sie denn der Mann an? Ranneten Sie vielleicht einen Goodwin?“

Ja, ich kannte einen Mann dieses Namens in England,“ entgegnete Sulweiter, äußerlich wieder ruhig erscheinend, indem er daran dachte, daß ihm der Freund die äufferste Vorsicht bezüglich jeder Mitteilung über seine Person anempfohlen hatte. „Es mag ja vielleicht auch dieses Namens in Columbien geben,“ bemerkte er weiter, außer Stande, an den wirklichen Tod des Fremdes, den endlich wiederzugeben er sich so sehr gewünscht hatte, zu glauben.

„Er fiel da, Sulweiter! Alter Junge, hier bist du ja!“ ertönte eine Stimme neben ihm. „Überall bin ich schon deiner Spur gefolgt, dem ich vermutete, daß du in diesen Tagen hier ankommen würdest.“

So redete Feltz Goodwin, der Totgeliebte, Sulweiter an, und den freundschaftlichen Worten der Begrüßung folgte eine innige Umarmung, welche der Radenbesitzer mit Stauern beobachtete.

„Eben sagte ich, daß Sie im Jenseits angelangt wären,“ begann er, zu den beiden Freunden herantretend, „und nun sehen Sie hier lebhaftig zwischen uns. Es scheint da-

Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag beschloß sich zunächst mit der Vorlage betr. Verlängerung des Handelsprotokolls mit England. Auf Antrag des Abg. Dettel (konf.) erklärte Staatssekretär Graf v. Holleben, es sei mit einiger Sicherheit zu hoffen, daß es möglich sein werde, in der nächsten Sitzung ein neues Zolltarifgesetz einzubringen zu lassen. Ferner betonte der Minister, daß wir jedenfalls Anlaß hätten, Beziehungen unterer Handelsbeziehungen mit England zu verbessern. An der Verlängerung beteiligten sich die Abg. Müller und Paule (natl.), Böhm (lib.) und Wölke-Deffau (lib.). Abg. Mörike-Rastler (natl.) (Abg. v. Hammer, beantragte, die Vollmacht nicht „bis auf Weiteres“, sondern nur auf 1 Jahr, also bis Ende Juni 1901 zu verlängern. Dieser Antrag wurde angenommen und mit ihm die Vorlage in erster und zweiter Lesung. Ein Vorschlag des Abg. Widert (natl.), gleich die dritte Lesung stattfinden zu lassen, fiel auf Widerspruch des Abg. Buchen (natl.). So daß die dritte Beratung später stattfinden wird. Sodann wurde die Beratung der verschiedenen Unfallversicherungsangelegenheiten fortgesetzt. Sämtliche Gesetze wurden mit geringfügigen Änderungen definitiv genehmigt; auch die Sozialdemokraten stimmten dafür. In der Folge wurde die Beratung bis das Haus bis 6 Juni.

Die deutsche Fahne in Paris.

In Paris gehen augenblicklich unerhörte, unglaubliche und seit Jahren 30 nicht dagesessene Dinge vor. Vor elf Jahren konnte die deutsche Fahne die Franzosen aus dem Häuschen bringen. Heute weht es schwarzweiß von hundert Gebäuden am Seineufer, und jedermann findet das in der Ordnung. Die vernünftigen Leute freuen sich, daß man mit dem Einbringen der Streiträdern begonnen hat, die unvernünftigen stellen sich blind und taub und machen keine Einwendungen. . . . Deutsche Fahnen aber jetzt nicht nur auf und in deutschen Abteilungen zu sehen, sondern die französische Abstellung hat zum ersten Male seit dem Kriege keine Ausnahme zu Ungunsten der schwarzweißten Flagge gemacht, und unter den Flaggen und Wimpeln, welche die offiziellen Ausstellungen des Reiches schmücken, fehlte auch die Fahne des deutschen Reiches nicht. Noch die verunreinigter aber ist, daß auch Privatleute das selbe geheime Beispiel nachahmen. Ich wollte vor Staunen harr und kann werden, als daß in dem reichen Flaggenschatz eines der größten französischen Geschäftshäuser die deutschen Farben bemerkte. Allerdings haben die Leute die deutsche Fahne nicht an der Kampffahne ihres Gebäudes, sondern in einer Seitenstraße angebracht, aber ist doch da und wird täglich von Tausenden gesehen, ohne daß es bisher jemand eingeworfen wäre, gegen den „Verrat“ zu protestieren.

Aus aller Welt.

Der Blitz schlug in die Thurm der Kirche in Tellenburg und zerstörte die Spitze zum größten Teil ein.

Wirtschaftliche Hilfe ist angeht der immer größer werdenden Dimensionen des Elbeger Moorbrandes im nördlichen Teile des Regierungsbezirks Danneberg vom Landrat des Kreises Jüterbog erbeten worden.

Ein brutales Verbrechen ist im Walde bei Frankfurt a. M. kürzlich während der Nacht begangen worden. Gegen 3 Uhr morgens begab sich ein Wechtmacher, ein Buchbinder und zwei Freunde auf eine Parkpartie. In der Nähe der Fienburger Chaussee wurden sie von einigen 18 bis 20jährigen Burschen angefallen. Als sie sich zur Wehr setzten, töteten sie auf einen der Burschen.

Der Stern von Yukon.

Eine Geschichte aus der kanadischen Goldfieberzeit von George Gerbott.
Deutsch von Helene Faaborg.
Nachdruck verboten.

Weder Dana noch Sulweiter hatten sich bis jetzt völlig von dem erdolt, was die Zeit ihnen auferlegt hatte, aber sie besaßen eine große Selbstherrschung und Zähigkeit, die ihnen ungemein zu Hilfe kam. Trotzdem nahm Sulweiter's Umrang Mühe zu, wenn er sich mit der für Goodwin bestimmten Borräte sich immer mehr verringerten. Was sollte werden, wenn sich dieselben für den langen arktischen Winter nicht ausreichen erwiesen?

Der Gedanke an die Entbehrungen, denen sein Freund vielleicht entgegenzuing, war im höchsten Grade entmutigend für Sulweiter, und derselbe war dem Gesicht dankbar als Ofler, der noch einige Gelbmittel besaß, einigen Indianern getrocknete Fische abkaufte, mit denen sie sich auf ihrer mühseligen Reise bis nach Dawson-City zu ernähren gedachten, um die übrigen Borräte nicht ganz zu erschöpfen.

Obgleich Sulweiter von seinem eigenen Gewissen freigesprochen wurde, so fürchtete er dennoch die erste Begegnung mit Goodwin. Würde derselbe sich nicht beim Anblick der Borräte, die sich durch alle jene unvorhergesehenen Ereignisse so verringert hatten, im Stillen wundern, weshalb Bolton nicht den größten Teil des überlieferten Geldes für die

Verfertigung von Lebensmitteln, Reinigungsutensilien und Gerätschaften verwandt hatte? Vergesslich bemühte er sich, unter einer Gruppe von Goldsuchern, welche die soeben Anlangenden neugierig und mißtrauisch beobachteten, die wohlbekannte Gestalt seines alten Freundes Goodwin herauszufinden. Da ihm dieses nicht gelang, so beschloß er, bei einem der wenigen Ladenbesitzer, deren sich Dawson-City zu rühmen hatte, Nachforschungen anzustellen.

„Gibt es viele Durchreisende hier?“ fragte er den Besitzer möglichst unbefangen.

„Mehr als Platz hier ist,“ lautete die etwas unfreundliche Antwort. „Mande finden, was sie wollen und machen ihr Glück; anderen wird es wieder abgenommen. So erzählt man, daß einem armen Teufel, der einmal Gold gefunden hatte, das er seine Beinscheiter damit füllte, der Garauz gemacht wurde. Hätte er gelebt und das Gold behalten können, so wäre er ein zweiter Vanderbilt gewesen.“

Sulweiter's Herz klopfte zum Zerplatzen; die Erwähnung mit dem Gold gefüllten Beinscheiter erinnerte ihn unwillkürlich an den Brief Goodwins.

„Sagen Sie mir um Gottes willen, wie nannte sich dieser Mann?“

„Was kann das einen Fremden wie Sie angehen? Aber es ist kein Geheimnis, Sie nannten ihn Goodwin.“

11. Kapitel.

Alte und neue Freunde.
Man wird sich lebhaft vorstellen können,

Anzeigen.

Wiesen-Verpachtung.
Sonnabend, den 2. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr
 soll der **Glöbener Probst** Werder im Pötzsch'schen Gasthofs zu Clöden meistbietend verpachtet werden.

Dienstag, den 5. Juni cr.
 von **Vormittags 10 Uhr** ab soll im Mittelheeger bei Clöden die diesjährige **Grasnutzung**, ca. 40 Morgen der **Forst-Dienst-Wiesen**, an Ort und Stelle meistbietend, fabelweise, verpachtet werden.
 Clöden, den 26. Mai 1900.
 Der **Forstamtsführer** Herrfurth.

ff. Kaiser-Muszug
 und feinstes Weizenmehl
 empfiehlt zum Feste billigst
Oscar Scheibe.

Speise-Kartoffeln
 verkauft **W. Voigt's Nachf.**
 Seine **gutgepflegten**
Flaschenbiere,
 wie: **Schultheiss Märzen,**
Berliner Weissbier,
Grätzer,
Weizenmalzbier
 bringt zur geneigten Abnahme in empfehlende Erinnerung.
Hermann Beck.

Feinste
Süssrahm-
Margarinen
 à Pfund **70** und **80** Pfg.
 empfiehlt **C. Geist.**
ff. Emmenthaler
Schweizerkäse
 empfiehlt **Julius Kählig.**

Mohr'sche Margarine
Marke Mohra
 à Pfund **80** Pfg.
 Zu haben bei: **Max Bucke.**

Braunschweiger
Gemüse-Conserven
 von **Max Koch, Braunschweig**

	2 Pfd.	1 Pfd.	1/2 Pfd.
Stangenparzel	1.40	80	—
Stangenparzel, starker	1.90	1.00	—
Brechparzel m. Köpfen	1.10	75	45
Prima Brechparzel mit Köpfen	—	85	50
Junge Erbsen	75	45	—
Junge Schnittbohnen	40	30	—
Junge Bredbohnen	40	30	—
Gemüse-Melange (Keisiger Allerlei)	85	—	—
Ananas in Scheiben	—	—	60

Junge Schnittbohnen, 5 Pfd.-Büchse 85 Pfg.
 Junge Schnittbohnen im Faß ausgewogen à Pfund 16 Pfg.
 empfiehlt **Otto Riemann.**

Trauringe
 in massiv 8 u. 14 Karät. Gold, sowie in Gold-Doublet empfiehlt billigst
Richard Paul,
 Uhrmacher und Goldarbeiter.
 Annaburg, Holzbockerstraße.

Wiener Badpulver,
 à Paket 15 Pfg., empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Wistenkarten liefert sauber und schnell die **Buchdruckerei.**



Zum bevorstehenden Feste
 empfehle mein reichhaltiges Lager in
Schuhwaaren
 für Herren, Damen und Kinder
 in jeder Größe und Preislage.
Farbige Schuhwaaren in größter Auswahl.
 Bestellungen nach **Maass** und Reparaturen jeder Art werden schnell und sauber ausgeführt.
Wilhelm Freidank,
 Schuhmachermeister,
 Annaburg, Torgauerstr. 25.

Wilhelm Göhlsdorf
 Bauunternehmer in Annaburg
 empfiehlt sich zur
Übernahme und Ausführung von Neubauten
 sowie allen in das Baufach einschlägigen Arbeiten.
Tischler- und Glaser-Arbeiten
 werden mit übernommen und in eigener Regie von tüchtigen Fachleuten ausgeführt.
 Weiter halte mich zur Ausführung von
Brunnen-Anlagen
 bestens empfohlen. **Brunnenrohre** in allen Größen stets vorräthig.
Auffstellung von Abfänger-Brunnen.
 NB. Mehrere **solide gebaute Säuler** hat unter günstigen Bedingungen zu verkaufen
Der Obige.

Patria-Fahrräder
 von der Firma **Weyersberg, Kirschbaum & Cie. in Solingen,**
 elegante und stabile Arbeit, neueste Construction in Kugellagern, leicht und sicher laufend, hält auf Lager und liefert zu billigen Preisen
 Annaburg. **Wilh. Grahl, Fahrradhandlung.**

Carl Quehl, Annaburg
 empfiehlt ganz besonders preiswerth:

15 Elle Demdenbarchend	Mt. 2.50	15 Elle Handtücher	Mt. 2.50
15 " Bettzeug	" 2.50	15 " Zulette	" 3.50
15 " Leinwand	" 2.50	15 " Blandrud	" 2.80

9 Elle doppelbreit Kleiderstoff (reine Wolle) 4.50 Mark.
Carl Quehl, Annaburg.

Preißelbeeren, mit 50% Raffinade eingedocht, à Pfund 50 Pfg., empfiehlt **Otto Riemann.**

Bringe mein reichhaltiges Lager in
Kinder-Burschen-Anzügen
Leinen-
 in jeder Größe und für jedes Alter passend,
 sowie **Herren-Stoffhosen**
 zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.
Wilhelm Fischer,
 Schneidermeister. Annaburg.

Vanillin
 (bester Ersatz für die theure Vanille)
 empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Für Radfahrer!
Calciumcarbid
 in Blechhosen, beste Waare
Laternenöl,
 Flasche 30 u. 50 Pfg.,
Knochenöl
 zum Schmieren, Flasche 30 Pfg.,
Elasticin
 zum Conserviren der Gummireifen, Flasche 80 Pfg.,
Velocitas,
 zum Verdichten der Reifen, Spule 70 Pfg.
 empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Sonnenschirme
 für Damen und Kinder
 tragen in großer Auswahl ein bei
Carl Quehl, Annaburg.

„Mathein“
 selbstlösendes Backmehl mit Kuchen-Gewürz aus der Backpulver- und Gewürz-Extraktfabrik von **S. Mathes-Berlin.**
Vanille-Zucker, à Dose 10 Pfg.,
Kuchen-Gewürz, à Fläschchen 10 Pfg.,
Dr. Oetker's Backpulver
 à Päckchen 10 Pfg., empfing in frischer Sendung und empfiehlt **C. Geist.**

Gummiunterlagen
 per Meter 2, 3 und 4 Mt.
 empfiehlt **Max Bucke.**

Täglich frische
Molkerei-
Stücken-Butter
 empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

Hochfeine
Matjesheringe
 empfiehlt **Julius Kählig.**

Neue
Matjes-Heringe
 empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

Backpulver
 und **Padding-Pulver**
 per Packet mit Gebrauchsanweisung 10 Pfg.
 empfiehlt **Max Bucke.**

Männer-Turnverein
 Annaburg.
 Am **Freitag, den 1. Juni,**
 Abends 8 1/2 Uhr
 findet im **Schwarzen Adler**
Monats-Versammlung
 statt, die Tagesordnung wird durch Circular bekannt gemacht.
 Um recht zahlreichen und pünktlichen Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Schwarzer Adler.
 Am 1. Pfingstfeiertag
Nachmittags:

Großes Concert,
 ausgeführt von
 Musikdir. **Herrn A. Kohn.**
 Anfang 4 Uhr.

Am 2. Pfingstfeiertag:
Große Ballmusik.
 Anfang 4 Uhr.

Ucker's Neue Welt.
 Während den Feiertagen empfehle:
ff. Biere, Maibowle, Fruchteis.
 Am 2. Feiertag von 4 Uhr ab
Tanzergnügen.
 Es ladet ergebenst ein **A. Acker.**

Goldener Ring.
 Am 1. Pfingstfeiertag:
Großes
CONCERT,
 ausgeführt von der Kapelle des Musikdir. **Herrn A. Kohn.**
 Anfang **Abends 8 Uhr.**

Am 2. Pfingstfeiertag von Nachmittags 4 Uhr ab
Tanzmusik.
 Es ladet ergebenst ein **A. Däumichen.**

Bürger-Schützen-Verein.
 Am 3. Pfingstfeiertag Nachm. 3 Uhr
Schiessen.
 Zahlreiches Erscheinen wünscht der Vorstand.

Purzien.
 Am 2. Pfingstfeiertag
Ringreiten
 und **Tanzmusik.**
 Es ladet freundlichst ein **Lehmann.**
 Redaktion, Druck und Verlag
 von **Hermann Steinbeis** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinpolitige Sockelstelle oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Abkatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verkaufspreisliste Nr. 537.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 63.

Donnerstag, den 31. Mai 1900.

IV. Jahrg.

Oberliches und Provinzielles.

Annaburg. Die am 28. d. M. stattgehabte Sommerferien begann um 4 Uhr Nachmittags und war 7/8 Uhr zu Ende; sie konnte durch kein geschwürmtes Glase sehr gut beobachtet werden. Das Naturereignis lenkte auch hierorts viele Beobachter auf sich.

Annaburg. Am Himmelabsturztag hatte das Unteroffizierscorps unserer militärischen Anstalten einen Ausflug nach den Schweinitzer Bergen unternommen. Im Gehölz am Kronprinz daselbst war Absteigequartier und Kaffeelager, welche eine trotz des regnerischen Wetters recht zahlreiche und fröhliche Gesellschaft vereinigte. Eine Musikcapelle aus Prettin concertierte. Unter Borantritt derselben marschierte Alles nach dem Eternennischen Locale, woselbst nach Landesüblichkeit bei Butterbrot und Käse „geweiht“ wurde.

Der Wein mündete vorzüglich, so daß Herr Eternennich volles Lob spenden werden konnte. Dagegen amüsierte sich die Gesellschaft noch bei flotten Tanz im „Kronprinz“. Auf dem Nachhausewege waren den Mad- und Wagenfahrern von ruflosen Händen allerhand falscherische Kinderstücke überlassen worden, das Hinlegen von schweren Baumstämmen und Aesten aus über die Landstraße im Walde.

Es fehlt, das sieht sich, an der gehörigen Aufsicht über unsere Landstrassen, sonst dürften sich solche, schon vielfach beobachteten Fälle nicht wiederholen. Einen Chauffeurfahrer oder Streckenaufsicher oder sonst eine Person, welche mit der Überwachung und polizeilichen Aufsicht über die Straßen etc. in der Umgebung Annaburgs beauftragt ist, kennt man hierorts gar nicht! Wunderbar ist es, daß in unserem Winkel des Kreises Torgau an allen Ecken und Enden etwas fehlt, obwohl Annaburg in Bezug auf Provinzial- und Kreis etc. Abgaben ebenso herangezogen wird, wie andere Städte und Ortschaften, denen mehr Fürsorge in dieser Hinsicht zugewendet wird.

Annaburg. Gestern wurden die sanitären Einrichtungen des hiesigen Militärhospitalen durch den Corps-Generalarzt Herrn Dr. Krohne einer Besichtigung unterzogen.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigste erzielte Getreidepreise wurden am 25. Mai cr. im Kreise Torgau a) geacht pro 100 Kilogramm: Weizen 14,00 bis 14,75 Mk., Roggen 14,00—14,75 Mk., Gerste 14,25—14,75 Mk., Hafer 14,25—14,75 Mk.

Wagnerverkehr auf den Bahnstrecken. Von Freitag vor bis Dienstag nach Pfingsten gehen auf den meisten Strecken der stark benutzten Züge Vorzüge voraus. Außerdem gehen Sonderzüge mit und ohne Preisermäßigung auf vielen Strecken, die durch Ausbauge von Anschlägen im Bahnhofsgebäude bekannt gegeben sind.

Jessen. 26. Mai. Kurz vor dem Eintreffen des am Mittwoch Vormittag die hiesige Station durchfahrenden Schnellzuges stieß ein mit Oefen beladener Steinfuhrwerk gerade auf den Bahnübergang der Schweinitzer Straße, woselbst jetzt Aufschüttungsarbeiten vorgenommen werden, ararert werden, das dem Fuhrmann nicht gelang, das Gefährt von der Stelle zu bringen. Noch rechtzeitig wurde ein größeres Unglück durch die Unsicht des hiesigen Bahnwärters korge verhütet, indem derselbe schnell die rote Fahne schwenkte, dem ankommenden Zuge entgegenellte, wodurch es möglich wurde, denselben einige Meter vor dem Gefährt zum Stehen

zu bringen. Erst mit Hilfe mehrerer Arbeiter gelang es, das Fuhrwerk von den Schienen herunterzubringen.

Jessen. Das für den 15. Juli e. festgesetzte große Sängerfest vom Gesangverein „Quartett“ ist mit Rücksicht auf die an diesem Tage stattfindende Jubiläumfeier des Schulhauses in der Nachbarstadt Schweinitz auf den 22. Juli verlegt worden. — An Beiträgen zu den Kosten der Wiederherstellung des Kriegerdenkmals hier selbst sind gegen 300 Mk. beim Comite eingegangen. Dieser Betrag ist aber noch nicht ausreichend, so daß die Sammlungen noch fortgesetzt, resp. freiwillige Beiträge entgegen genommen werden.

Jahna. Die Dummen werden nicht alle! Schon so oft ist in den Zeitungen das Publikum vor auswärtigen Reisenden und Händlern, welche fogen. Konfurswaaren zu anscheinend Schleuderpreisen anbieten, gewarnt worden, aber immer wieder giebt es Leute, welche auf den Leim hereinfallen und später ihren Reichthum mit schwerem Gelde bezahlen müssen. So auch dieser Tage wieder, wo einige Berliner Reisende „spottbillig“ Schnittwaaren und Stoffe an den Mann zu bringen suchten und oft auch mit vielem Erfolg.

In einem Dorfe kaufte eine Bauerfrau, welche sonst als „sehr vorichtig“ bezeichnet zu werden pflegt, einem dieser Händler allein für 182 Mk. ab, andere wieder für 30—90 Mk. Sieht man das Gefauste etwas besser an, so findet man bald, daß die Waare viel zu theuer bezahlt worden ist, es ist meistens nichts nam geringwertiger Stoff.

Jahna. 28. Mai. Beim Proberoggenreizen am Himmelfahrtstage in Würdigung verunglückte der Händlungsbesitzer des Hünners Johne daselbst dadurch, daß er sich dem pflichtigen Gehorsamen des Herbes an Wiedereingabe den Unterleib verletzte, so daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte und keine Lebensgefahr zu befürchten war.

Jahna. 28. Mai. Beim Proberoggenreizen am Himmelfahrtstage in Würdigung verunglückte der Händlungsbesitzer des Hünners Johne daselbst dadurch, daß er sich dem pflichtigen Gehorsamen des Herbes an Wiedereingabe den Unterleib verletzte, so daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte und keine Lebensgefahr zu befürchten war.

Jahna. 28. Mai. Beim Proberoggenreizen am Himmelfahrtstage in Würdigung verunglückte der Händlungsbesitzer des Hünners Johne daselbst dadurch, daß er sich dem pflichtigen Gehorsamen des Herbes an Wiedereingabe den Unterleib verletzte, so daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte und keine Lebensgefahr zu befürchten war.

Jahna. 28. Mai. Beim Proberoggenreizen am Himmelfahrtstage in Würdigung verunglückte der Händlungsbesitzer des Hünners Johne daselbst dadurch, daß er sich dem pflichtigen Gehorsamen des Herbes an Wiedereingabe den Unterleib verletzte, so daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte und keine Lebensgefahr zu befürchten war.

Jahna. 28. Mai. Beim Proberoggenreizen am Himmelfahrtstage in Würdigung verunglückte der Händlungsbesitzer des Hünners Johne daselbst dadurch, daß er sich dem pflichtigen Gehorsamen des Herbes an Wiedereingabe den Unterleib verletzte, so daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte und keine Lebensgefahr zu befürchten war.

Jahna. 28. Mai. Beim Proberoggenreizen am Himmelfahrtstage in Würdigung verunglückte der Händlungsbesitzer des Hünners Johne daselbst dadurch, daß er sich dem pflichtigen Gehorsamen des Herbes an Wiedereingabe den Unterleib verletzte, so daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte und keine Lebensgefahr zu befürchten war.

Jahna. 28. Mai. Beim Proberoggenreizen am Himmelfahrtstage in Würdigung verunglückte der Händlungsbesitzer des Hünners Johne daselbst dadurch, daß er sich dem pflichtigen Gehorsamen des Herbes an Wiedereingabe den Unterleib verletzte, so daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte und keine Lebensgefahr zu befürchten war.

Jahna. 28. Mai. Beim Proberoggenreizen am Himmelfahrtstage in Würdigung verunglückte der Händlungsbesitzer des Hünners Johne daselbst dadurch, daß er sich dem pflichtigen Gehorsamen des Herbes an Wiedereingabe den Unterleib verletzte, so daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte und keine Lebensgefahr zu befürchten war.

Jahna. 28. Mai. Beim Proberoggenreizen am Himmelfahrtstage in Würdigung verunglückte der Händlungsbesitzer des Hünners Johne daselbst dadurch, daß er sich dem pflichtigen Gehorsamen des Herbes an Wiedereingabe den Unterleib verletzte, so daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte und keine Lebensgefahr zu befürchten war.

Meter messende, jedenfalls von der Käse erstarre Thier, das er auf dem Hohenberge gefunden, in die Tasche gesteckt. So brachte er das Reptil am andern Tage auch mit zur Schule, wo es bald als eine Kreuzotter erkannt wurde.

Blauen. 24. Mai. Treu ist die Soldatenliebe, wie folgende Anzeige in einem hiesigen Blatte beweist: „Höfliche Bitte! Bei dem großen Interesse, welches die Einwohner Blaunens dem Regimentesfest der 104er entgegenbringen, ergeht auch an die Damen von Blaun, welche i. J. dem dort garnisonirenden zweiten Bataillon so viele Aufmerksamkeiten erwiesen und dadurch unser derzeitiges Soldatenleben so schön gestaltet haben, die höfliche Bitte, doch auch jetzt ein Wiedersehen in Ehren zu ermöglichen. Gleichviel, ob sie als Damen, Mütter oder gar schon als Großmütter erscheinen, Sie werden Ihre früheren Anbeur meist auch als alte Knaben wiederfinden. Mehrere alte auswärtige 104er.“

Großenhain. Aus der Sammelmappe eines Lehrers theilt das hiesige „Tageblatt“ folgenden originellen Entschuldigungs-Brief mit: „Herrn Lehrer Meier! Pauline fehlt bis zum 15. nächsten Monats. Meine älteste Henriette ist bei ihrer Tante gereist die sterben möchte und dabei nicht allein sel in Wittwe. Und da muß Pauline unsere Wirthschaft führen weil ich meine Stellung nicht aufgeben kann. Aber ich verspreche sie das ich in die Zeit wenn ich Abends nach Hause komme in leiten schreiben und deßhalb unterrichten werde damit sie nich alles vergißt. Ganz ergebene Emma L.“

Cottbus. 22. Mai. Zu der alleinstehenden Frau F. im Dorfe R. kam ein Fleischermeister aus G., um ihr ein Schwein abzugeben. Er bot ihr dafür 18 Thaler. Da die Frau jedoch meinte, mehr zu kriegen, verkaufte sie das Vorliebchen dem Kaufwilligen F. mit Geld nicht sehr Gelegenheit suchte sich Hilfe zu machen, der Verkäuferin ergriffen, das Schwein zu erwerbender Weise vorstellungen, daß das viel zu billig verkauft sei, 16 Thaler gleich denselben Tag ging wirklich auf den sich nicht weniger als ein Hundel abgeschlossen soll bis heute noch, daß sie die Veransch.

23. Mai. Ein betrieblender sich in der Sonntag, der als ordentlich, Hilbert wird, leidet an Kopf. F. wohnt im im dritten Stockwerk, tag zur Ruhe gegangen, er lebhaft. In den ht er sich; in der Miand in den Stall, öffnet ch hinaus, verliert den ede. Beide Beine drach der unglückliche Mann. Noch in der Nacht fand er Aufnahme im städtischen Krankenhaus. — Heute Nachmittag ist F. den schweren Verletzungen erlegen.

Sernsdorf. 24. Mai. Der Rittersgutsbesitzer Dr. von dem Borne macht gegenwärtig den Versuch, einer in hiesiger Gegend

langst verschwundenen alten Industriezweig' die Erbschaft, wieder ins Leben zu rufen. Da auch die letzten Reize aus früherer Zeit flammenden Blaubeerbaume verschwunden sind, so wird Eisenrappen bezogen worden, die von den Vätern der Schwarzwaazerpflanze leben. Bis jetzt geüben die Blaubeer bei obiger Nahrung ganz vorzüglich. Sollte der Versuch gelingen, so wäre damit ein neuer Erwerbseigen vorhanden, durch den jede sich damit verbundene Familie einige hundert Mark nebenbei verdienen könnte. Man ist auf das Resultat dieses ersten Versuches allgemein gespannt.

Erzgrube Jahn. Auf dem Berliner Gemeindebetriebhof in Friedrichshagen sind im vorigen Jahre 2857 Zeigen auf Rotten der Stadt ohne Sang und Klang, meist ohne jedes Gefolge zur letzten Ruhe beitätet worden. Darunter befanden sich 1517 Erwaechene und 1340 Kinder. Gerade jetzt dürfte es nützlich sein, auf diese Zahlen hinzuweisen. Gerade jetzt, zur Frühlingszeit mehr wie sonst, regt sich draußen der Badenbetrieb. Und wohin geht die Meiste? Meistens nach der scheinbar glänzenden Reichshauptstadt, wo das Geld auf der Straße liegt, wo die großen Löhne gesaßt werden. Hundertmal ist es gesagt, in fast allen Zeitchriften eindringlich dargelegt worden, daß in Berlin die hohen Löhne gegenüber den hoch höheren Wohnungs- und Lebensmittelpreisen in Wirklichkeit nicht mehr bedeuten, als ein bescheidener Betrag auf dem Lande oder in der Provinzialstadt; und es ist an den taglichen Unglücksberichten in den Zeitungen zu erkennen, daß das Erwerbseben nirgend mehr Opfer an Gesundheit und Leben fordert als wie in Berlin — es scheint alles nichts zu fruchten! Tagtäglich treffen zahllose Personen in Berlin ein, die weder Arbeit noch Gelegenheit haben, solche zu erlangen. Sind dann die paar Groschen erbrachten Gelbes verbrauch, dann hat der Arbeiterlohn noch viel Glück, wenn er sich noch zur Beinhalt ausrüchgeben kann. Andernfalls gerath er nicht selten in unglückliche Hände, und das Ende ist — das Judthaus. Ist wirklich Jemand zu Arbeit und Brod gekommen, so haben jene, oben angegebenen Zahlen für ihn immer noch ihre entsehlige Bedeutung. Deshalb gebe nur der nach Berlin, der sichere Ausichten auf eine befriedigende Zukunft hat.

Markt-Preise. Bitterberg, 30. Mai. Roggen 145—160 Mk., Weizen 145—160 Mk., Hafer 150—160 Mk. per 1000 Kilo. Sen 3,40 Mk., Strich 2,50 Mk. per Ctr. Butter per Kanne (4 Stüd) 2,20—2,50 Mk. Eier per Dutzend (16 Stück) 70—75 Pf. Kartoffeln per Ctr. 2,40—2,70 Mk.

Die Mühlen- und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notier. a per 100 Kilo excl. Sed:

Reisemehl Nr. 0 22,00—23,00 Mk. Nr. 0 19,50—21,00 Mk. Nr. I 17,50—18,00 Mk. Nr. II 16,00—16,50 Mk., Weizenmehl 9,75—10,00 Mk. Roggenmehl Nr. 0/I 22,50—23,50 Mk. Nr. II 15,00—16,00 Mk., Roggenkleie 10,75—11,25 Mk.

Seiden-Blusen Mk. 3,90 und höher — 4 Meier — porto- und postfrei zu gesandt. Muster umgehend, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18,65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich, (K. u. K. Hofl.)

